

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 55 / Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweiganstalt Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellenaussuche, A. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmestunde ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 299

Montag, den 21. Dezember 1942

116. Jahrgang

7 brit. Bomber gestern abgeschossen

über Mittelfrankreich — Mit weiteren brit. Flugzeugverlusten zu rechnen
Briten bombardierten eigenes Gefangenenlager in Burma

Berlin, 21. Dez. Beim Versuch in den letzten Mittagsstunden in die besetzten Westgebiete einzufallen erlitten die Briten erhebliche Verluste. Durch die schlagartige Abwehr gegen die in Mittelfrankreich einfliegenden englischen Bomberflugzeuge wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 7 britische Flugzeuge darunter einige viermotorige und aufbewachte Bomber abgeschossen. Mit weiteren britischen Flugzeugverlusten ist zu rechnen.

Letztes, 21. Dez. Am gestrigen Nachmittag griffen britische Flugzeuge Burma an und trafen ein britisches Kriegsgefangenenlager. Es gab zahlreiche Tote unter den Gefangenen. Sonst entstand kein wesentlicher Schaden.

Marine und Luftwaffe gegen England

Die Erfolge der vergangenen Woche

DNB Berlin, 20. Dez. In der Woche vom 13. bis 19. Dezember mußte England wiederum im Kanal einen harten Schlag des britischen Seestreitkräfte hinnehmen, als in der Nacht zum 12. Dezember vor Lowestoft ein stark geschützter Geleitzug durch den Angriff deutscher Schnellboote sechs Handelsschiffe verlor, von denen drei mit zusammen 9000 BRT sicher, die anderen wahrscheinlich versenkt wurden. Rühmes Verdienste der mittleren Schnellbootgruppe hatte dieses Ergebnis ermöglicht, während die englische Sicherung die beiden anderen Gruppen abwehrte. Erst nach der Verletzung der Handelsschiffe wandten sich die britischen Zerstörer gegen die mittlere Gruppe. Trotz der feindlichen Überlegenheit erlitten die Deutschen nur an zwei Booten unbedeutende Beschädigungen und keine Personalarbeiter.

Zusammen mit den durch Sondermeldung vom 17. Dezember gemeldeten Schiffen und dem bei Oran versenkten Transporter bühte die feindliche Verfolgungsschiffahrt 22 Schiffe mit 113.000 BRT. Registertonnen ein in einer für U-Boot-Unternehmungen besonders ungünstigen Jahreszeit. Dazu kam noch ein Geleitzerstörer.

Auch die deutsche Luftwaffe griff an vier Tagen und in zwei Nächten England an. Der Hafen von Hartlepool, das Stahlwerk Redcar in dessen Nähe, ein Verkehrsnotenpunkt an der Ostküste und die Gegend der Hunderrückung erlitten bei Nachtangriffen Schäden. Ein Truppenlager zwischen Weymouth und St. Albanhead, der Truppenübungsplatz Aldershot, der Hafen von Felix und die Küsterverteidigungsanlagen bei Hastings waren Tagestraf.

Die Briten flogen nur am 16. abends zu wirkungslosen Störflügen in das nordwestliche Gebiet, in der Nacht zum 18. mit Schwarm, Bomben planlos und mit geringem Schaden abwerfenden Kampfflugzeugverbänden in Nord- und Nordwestdeutschland ein, dabei erlitten sie allein in einer Nacht den Verlust von 21 Bombern. Inoprosram verloren sie vom 13. bis 18. im Westraum 28 Flugzeuge gegenüber sieben deutschen.

Erfolge der Luftwaffe in Nordafrika

In 88 vernichtet zwei Güterzüge — Erfolgreiche Flüge über algerisch-tunesisches Gebiet

DNB Berlin, 20. Dez. Ein zu bewaffneter Ausflüchtung in den Morgenstunden des 19. Dezember gestartetes deutsches Kampfflugzeug vom Typ Tu 88 erlangte im algerisch-tunesischen Grenzgebiet einen beachtlichen Erfolg. Die Besatzung richtete in den östlichen Ausläufern des Atlas-Gebirges einen vollbeladenen, aus etwa 10 Wagen bestehenden Güterzug, der auf einer Serpentinstraße ein Hochplateau in langsamer Fahrt zu überwinden suchte. Durch mehrmaligen Bombenbeschuss wurden die zahlreichen Güterwagen in Brand gesetzt. Der Zug blieb schließlich stehen und ging in Flammen auf. Eine Stunde später richtete die gleiche Tu 88 trotz heftigen Abwehrfeuers auf einen weiteren Güterzug im südafrikanischen Hochland. Auch dieser vollbeladene Zug wurde in Brand geschossen und vernichtet. Deutsche Jäger flogen am 19. 12. trotz ungünstiger Wetterlage Überwachungsflüge im tunesischen Raum und griffen feindliche Stellungen und Kolonnen im Tiefland an. Im Raum von Beja trafen sie ein feindliches Treibstofflager, das völlig ausbrannte.

Deutsche Kampfflugzeuge, die am 19. 12. das Seegebiet vor der tunesischen Küste überwachten, griffen im Golf von Tunis ein getauchtes feindliches U-Boot mit Bomben an. Nach dem Bombenabwurf quollen aus dem hoch aufschwimmenden Fluten dunkle Dampfsäulen, die sich schnell zu einer dichten Dampfschicht auf der See verbreiteten. Mit einer schweren Beschädigung des U-Bootes ist danach zu rechnen.

Deutsche Kampffliegerverbände griffen in der Nacht zum 20. 12. einen feindlichen Geleitzug im Seegebiet vor der libanesischen Küste und die Hafenanlagen von Bengasi an. Trotz harter Flakabwehr richteten die deutschen Kampfflugzeuge vom Typ Tu 88 auf ihre Ziele Bomben und bombardierten das gesamte Hafengebiet mit seinen zahlreichen Schiffen. Die Nord- und Innenmole sowie die Ausladeplätze im Ostteil des Hafens wurden schwer getroffen. Es entstanden umfangreiche Brände. Von dem auseinandergerissenen Geleitzug wurde ein Handelsschiff mit 7000 BRT durch Bombentreffer in Brand gesetzt. Im Seegebiet nördlich Apollonia erhielt ein bewaffneter Frachter von 5000 BRT mehrere schwere Treffer, so daß auch er als verloren anzusehen ist.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Sowjetunion zwischen Wolga und Don weiter zurückgeworfen

Wieder große Panzerverluste der Sowjets — Planmäßiger Fortgang der deutsch-italienischen Operationen in Libyen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Terekgebiet schritten wiederholte Angriffe des Feindes zum Teil in erbitterten Kämpfen. Im Gegenstoß wurden bereitgestellte Truppen eingesetzt und dabei 420 Gefangene und zahlreiche Beute erbeutet.

Deutsche und rumänische Truppen warfen den Feind zwischen Wolga und Don trotz seines zähen Widerstandes weiter nach Nordosten zurück. Bei Gegenangriffen verloren die Sowjets hier 22 Panzer. In Stalingrad und im großen Donbogen wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

An der Donfront leisteten die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Deutsche und italienische Truppen fügten dem Feind im Zusammenwirken mit Fliegerkräften und Flakbatterien schwere Verluste zu. Auf engem Raum verloren die Sowjets allein über 50 Panzerkampfwagen.

Im Mittel- und Nordabschnitt schritten deutsche Angriffe der Sowjets, Stoßtruppen vernichteten an der Kandalakskifront eine Anzahl feindlicher Kampfstände mit ihren Belagungen.

Die Operationen der deutschen und italienischen Truppen in Libyen wurden planmäßig fortgesetzt. Hierbei wurden in harten Kämpfen erneut 21 britische Panzerkampfwagen vernichtet. Der Hafen von Tobruk und der Flugplatz Bucca auf Malta wurden bei Nacht heftig bombardiert, nordwestlich Bengasi ein großes feindliches Frachtschiff schwer beschädigt.

In Tunesien bekämpften deutsch-italienische Luftstreitkräfte laufend Truppenbereisetzungen des Feindes bei Medjez el Bab mit guter Wirkung. Die britisch-amerikanische Luftwaffe verlor gestern 18 Flugzeuge, drei deutsche Flugzeuge fielen von Einlag nicht zurück.

Kampf- und Jagdflugzeuge setzten am Tage die Bekämpfung feindlicher Ziele im Süden Englands fort. Der Feind verlor im Westen vier Flugzeuge, ein eigenes wird vernichtet.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Flugabschnitt von deutschen und rumänischen Truppen genommen

Weitere starke bolschewistische Angriffe abgewiesen — Die Sowjets verloren 184 Panzerkampfwagen und 26 Flugzeuge — Britischer Zerstörer westlich Oran versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Terekabschnitt wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Zwischen Wolga und Don gewannen deutsche Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen im Angriff gegen sich hartnäckig wehrenden Feind einen wichtigen Flugabschnitt. Starke feindliche Angriffe im Gebiet von Stalingrad und im großen Donbogen wurden nach erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Bei diesen Kämpfen verloren die Sowjets 184 Panzerkampfwagen, 26 Kampffliegerverbände bekämpften feindliche Reservisten, Artilleriepositionen und Panzeranstellungen.

An der Donfront setzten deutsche und italienische Truppen weiterhin in hartem Abwehrkampf gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets. Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichteten wieder 20 Panzer. 26 Sowjetflugzeuge wurden im Südabschnitt bei fünf einzelnen Verlusten abgeschossen.

Ciano im Hauptquartier des Führers

Politische und militärische Besprechungen in Anwesenheit Görings und Ribbentrops

Die Besprechung des Führers mit dem Grafen Ciano im Führerhauptquartier in Anwesenheit von Reichsmarschall Göring, Reichsaußenminister v. Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel ist ein politisches Ereignis von Bedeutung. Sie dokumentiert erneut den unerschütterlichen Willen der Achse, alles einzuklinken, was zur Erringung des Endsieges notwendig ist. Unerschütterlich ist die deutsch-italienische Freundschaft und Waffenbrüderschaft. Beide Völker sind der festen Überzeugung, daß der Sieg nur ihnen zuteil werden kann. Dem all jeder Schwäche und jede Tat.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez. Der Führer empfing am 18. Dezember im Führerhauptquartier den königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano, der sich mit dem Chef des italienischen Generalstabs, Marschall Cavallero, zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland befindet. Der Führer hatte mit Graf Ciano und Marschall Cavallero am 18. und 19. Dezember Unterredungen über alle Fragen der gemeinsamen Kriegsführung Deutschlands und Italiens. An den politischen und militärischen Besprechungen beim Führer nahmen Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaußenminister v. Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil. Die Zusammenkunft im Führerhauptquartier fand im Zeichen des entschlossenen Willens der Achsenmächte, alle Kräfte zur Erringung des Endsieges einzusetzen.

Artillerie zerhing im mittleren Frontabschnitt feindliche Berieselungen. Westlich Toropez nahm eine deutsche Kampfgruppe gegen heftigen Widerstand mehrere Stellungen der Bolschewisten im Sturm. Feindliche Angriffe gegen einen hartnäckig verteidigten deutschen Stützpunkt scheiterten unter Verlusten von zehn Panzern.

Im nördlichen Abschnitt führten eigene Stoßtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Eine eingeschlossene schwächere Kampfgruppe des Feindes wurde vernichtet.

In Libyen und Tunesien leidet die Spätrückzugfähigkeit. In der Cyrenaika wurde die deutsche Kampfgruppe durch zwei größere feindliche Handelschiffe so schwer, daß sie als verloren anzusehen sind. Der Hafen Bengasi wurde in der Nacht erneut bombardiert.

In Tunesien setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung feindlicher Abteilungen, Artilleriepositionen und Nachschublager fort.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 18. Dezember westlich Oran einen britischen Zerstörer.

Bei einem Vorstoß über den Kanal erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer in wichtigen Fabrikanlagen an der Küste. Im Luftkampf wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen, ein eigenes wird vernichtet.

In den Kämpfen im großen Donbogen zeichnete sich die 11. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Bald besonders aus.

Italienische Wehrmachtsberichte

Wirkungsvoller Luftangriff auf den Hafen von Bengasi — Zwei Dampfer getroffen — Nachtangriffe deutscher Verbände auf Malta — Acht feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB Rom, 20. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Sortierfront und in Tunesien Spätrückzug geschleht. Die feindliche Luftwaffe verlor bei wiederholten Besuchen, unsere Stellungen anzugreifen, durch Einlag der Flakartillerie vier Flugzeuge in Libyen und eines in Tunesien. Drei weitere britische Flugzeuge wurden von unseren Jägern über Sabratha abgeschossen.

Deutsche Flugzeugverbände griffen den Hafen von Bengasi erfolgreich an. Die Hafenanlagen sowie im Hafen liegende Schiffe erlitten Treffer. In den Gewässern etwas nördlich von Bengasi wurden zwei Dampfer von zusammen 12.000 BRT von Bomben getroffen und sind vermutlich gesunken.

Der Feind führte erneut Einläge auf tunesische Städte durch, die unter der einheimischen Bevölkerung Opfer forderten. Aus Susa wurden 27 Tote und 30 Verletzte, aus Tunis 26 Tote und 43 Verletzte gemeldet. An Stellen von militärischer Bedeutung entstand kein Schaden.

Starke deutsche Verbände besetzten in gelungenen Nachtunternehmungen die Flugplätze von Malta mit Bomben. Südwestlich der Insel wurde ein englischer Geleitzug angegriffen. Ein Dampfer wurde mit Sicherheit getroffen.

DNB Rom, 19. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind unternahm gestern — in Kämpfen verwickelt, in deren Verlauf er wieder 21 Panzer verlor — in der Sortierfront einen schibaren Druck auf die Truppen der Achse, die die vorgeliebten Bewegungen durchführen konnten.

In Tunis bombardierten Flugzeugformationen feindliche Zusammenziehungen im Gebiet von Medjez el Bab. Zehn Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen, vier weitere Flugzeuge von unseren und deutschen Jägern im Zentralmittellmeer.

Susa (Tunis) wurde wiederum von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Privatwohnungen erlitten beträchtliche Schäden. Unter der örtlichen Bevölkerung gab es 15 Tote. Vier Flugzeuge wurden von der Flak vollkommen zerstört.

Italien hat 45.635.000 Einwohner. Italien hatte Ende November d. J. ohne die im Verlauf des Krieges zu Italien gekommenen Gebiete 45.635.000 Einwohner. Der Geburtenüberschuss des Monats November betrug 15.181, der Wanderungsüberschuss 2288. Es wurden 21.617 Ehen geschlossen.

Über alle besprochenen Fragen wurde die volle Übereinstimmung der Auffassungen festgestellt. Die unerwiderliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Führers und des Duce und ihrer beiden Völker gaben den Besprechungen mit Graf Ciano und Marschall Cavallero wie immer den Charakter besonderer Herzlichkeit.

Zu dem Besuch im Führerhauptquartier waren Graf Ciano und Marschall Cavallero von dem königlich-italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, dem deutschen Botschafter in Rom, von Madenjen, sowie politischen Mitarbeitern Graf Cianos und Offizieren des italienischen Heeres, der Luftwaffe und der Marine begleitet.

Der Führer empfing Laval

Längere Unterredung in Gegenwart Cianos, Görings und Ribbentrops

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez. Der Führer empfing am 19. Dezember in seinem Hauptquartier in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsaußenministers v. Ribbentrop den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über die aktuellen Probleme Frankreichs.

über 1942
über früher
inige
Fischner-
Lehrlinge
Hr. Abt. u.
handen.
Fr. Epple
Weilimdorf
om Geist in
Bitte ziehen
daraus, jede
einmal das
dreibemittel
war, gut um-
der nächsten
geben. Dann
ein anderer
an Schmor-
kollegen, so-
bernde und
nrschuld war-
sichtlich, bald
vollen Fla-
m.
AHREN
WERK
IDGALL
K. WIENSZ
äße
nk:
hein
kasse
son
kauf
uched-
heim
er
kumonat.
ale
eine
the ge-
des
enn die
den ja,
gelöst
lockert.
eweicht
chmittel
e stets:
er ist
So er-
ONENT

Fortschreitender Angriff zwischen Wolga und Don

Im südlichen Abschnitt der Ostfront 184 feindliche Panzer vernichtet und 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen

BRN Berlin, 20. Dez. Im südlichen Abschnitt der Ostfront fechten deutsche Panzertruppen gemeinsam mit rumänischen Verbänden am 19. Dezember zwischen Wolga und Don ihren erfolgreichen Angriff fort. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen durchdrangen sie in energischem Zupacken die feindlichen Verteidigungslinien und nahmen nach harten Kämpfen einige Stützpunkte des feindlichen Widerstandes. Damit schufen sie sich zugleich die Basis zu weiteren erfolgreichen Vorstößen. Im Verlauf des Angriffs kam es zu harten Kämpfen gegen starke feindliche Kräfte, die, von Panzern unterstützt, den Stoß auffangen wollten. Obwohl das Kampfgebiet mit seinen vielen schmalen Schluchten den bolschewistischen Widerstand begünstigte, wurde das Angriffsziel des Tages erreicht. Vergeblich warf der Feind unter vordringenden Truppen zahlreiche Panzerkampfwagen entgegen. Sie wurden niedergelämpft und 66 von ihnen vernichtet. Jeht davon letzten Bombentreffer unserer Kampfflugzeuge, die dicht vor den Angriffspunkten operierten, außer Gefecht. Als die Bolschewisten versuchten, diese immer mehr abrückende Front durch Einsatz in den Kampf geworfene Reserven zu verstärken, griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge und rumänische Kampfflieger ein. Sie sprengten in fortgesetzten Angriffen anmarschierende Truppen und vernichteten auf den weiten Straßen zahlreiche Lastkraftwagen, die, mit Soldaten, Munition und Verpflegung beladen, der Front zuströmten. Um seine an der Durchbruchsstelle schwer kämpfenden Verbände weiter zu entlasten, führte der Feind an anderen Stellen des Abschnittes heftige Gegenstöße, die aber nach Abbruch von 17 Panzern ebenfalls zusammenbrachen.

Weitere schwere Panzerverluste hatten die Bolschewisten im großen Donbogen. Hier führten sie am Nachmittag des 19. Dezember starke Infanterie- und Panzerangriffe, um ihre Geländeverluste aus den letzten Tagen zurückzugewinnen. In den gut zur Verteidigung ausgebauten Stellungen erwarteten unsere Truppen den Feind und schlugen ihn nach harten Kämpfen zurück, wobei sie 66 Panzer vernichteten.

Ebenso vergeblich blieben die feindlichen Vorstöße im Kampfgebiet um Stalingrad. Mit starken Kräften versuchten hier die Bolschewisten die deutschen Stellungen einzubrühen. Die immer wieder vordringenden Sturmwellen wurden aber zusammengeschossen oder im Gegenstoß zurückgetrieben. Auch die zur Unterstützung der Infanterie mit eingesetzten 80 Panzer, von denen 25 ver schlagen oder brennend im Kampf liegen blieben, konnten den Zusammenbruch der Angriffe nicht verhindern. Ebenso vergeblich blieben die Versuche des Feindes, seine Erdtruppen durch Einsatz von Jagdflugzeugen vor den schweren Luftangriffen unserer Kampfstaffeln zu bewahren. Unsere Jäger nahmen den Kampf gegen die sowjetischen Flugzeuge auf und schossen 25 von ihnen ab. Ein 26. wurde von der Flakartillerie heruntergehoht.

Die schweren Abwehrkämpfe der deutschen und italienischen Truppen an der Donfront brachten dem Feind, der im Raum von Stalingrad, am Donbogen sowie zwischen Wolga und Don bereits 164 Panzer verlor, weitere Panzerverluste. Im Zusammenwirken von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden an einer Stelle allein 20 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet. Charakteristisch für die Abwehrkämpfe an dieser Front ist der starke Einsatz panzerbrechender Waffen, unter ihnen vor allem der Flakgeschütze. Tag für Tag werden von ihnen zahlreiche Panzer außer Gefecht gesetzt, damit wird die Wucht der feindlichen Angriffe gebrochen. So hat eine Flakabteilung der Luftwaffe in den letzten drei Tagen 25 feindliche Panzer und fünf Flugzeuge abgeschossen. Sie hat damit seit Juni 1942 ihren 320. sowjetischen Panzer vernichtet und das 201. Flugzeug seit Beginn des Ostfeldzuges zum Abbruch gebracht.

Honveds an der Ostfront erfolgreich

Budapest, 20. Dez. Nach dem Bericht des Chefs des ungarischen Generalstabes haben in der vergangenen Woche ungarische Stoßverbände an verschiedenen Stellen des Donbogens und im südlichen Abschnitt der Ostfront erfolgreich operiert. Im Laufe dieser von großem Erfolg gekrönten Kampfhandlungen wurden 68 sowjetische Erdbelebungen gesprengt. Die eingesetzten Verbände schienen bei geringen eigenen Verlusten mit beträchtlicher Beute zurück. Besonders hervorzuheben war die Leistung oberungarischer Honveds, die unter der persönlichen Führung ihres Regimentskommandanten handelten. Der Feind führte im ungarischen Abschnitt mehrere Einflüge ohne Bombenabwürfe durch, wobei durch ungarische Jäger vier Sowjetbomber abgetrieben wurden.

Das 21. Eisenlaub mit Schwertern

BRN Berlin, 19. Dez. Der Führer hat am 19. Dezember 1942 dem Generalmajor Karl Eibl, Kommandeur einer Infanteriedivision, das Eisenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 21. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

BRN Berlin, 18. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Josef Fik, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment; Oberleutnant H. R. Hoff-Warshauer, Kompaniechef im Pionierbataillon „Grosdeutschland“.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans Edmann, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment; Hauptmann H. R. Erich Selle, Kompaniechef in einem Grenadierregiment; ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring an Oberleutnant Dietz, Batteriechef in einem Flakregiment.

Weiter verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Hans Witt und Oberleutnant zur See Werner Henke.

Koofewells Freikommissar trat zurück

BRN Bigo, 18. Dez. Koofewell nahm am Donnerstag das Rücktrittsgesuch des Freikommissars Leon Henderson an. Henderson war der Beauftragte für die Preiskontrolle und Rationierung aller lebenswichtigen und volkswichtigen Artikel. In seinem Rücktrittsgesuch an Koofewell erklärte er, daß er seinem Nachfolger schließ lich sein werde.

Henderson gibt mit seinem Rücktritt zu, daß es unmöglich ist, in den Vereinigten Staaten eine für das Volk tragbare Preispolitik zu treiben, da es ihm selbstverständlich unterlag, den jüdischen Schiebern und Kriegsgewinnlern allzu sehr auf die Finger zu zeigen. Während der Tätigkeit des Freikommissars liegen infolge seiner Machtlosigkeit die gesamten Preise für die täglichen Bedarfsartikel ganz gewaltig an.



Generalmajor Komde verleiht Eisernes Kreuz

Der schöne Lohn für tapferes Verhalten vor dem Feind: Den auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz eingesehenen Fallschirmjäger wird das EK von ihrem General persönlich verliehen. (PK-Nachrichtendienst-Kriegsbericht, Nr. 3.)

Nicht ein einziger Gummiknüppel

BRN Berlin, 19. Dez. „Nicht ein einziger Gummiknüppel darf Deutschland nach dem Siege der Demokratie belassen werden“, erklärte Emil Ludwig-Cohn in einer jüdisch-kommunistischen Radioverlesung in Los Angeles. Er, der einst von Judenblättern viel gefeierte „Schriftsteller“, ließ seinem alterstammlarischen Haß gegen das Land, das ihm selbst einst eine wohlige Stätte bot, ungehemmt die Zügel schiefen. „Solange wie nötig“, sagte er nach dem Bericht der in Baltimore erscheinenden Zeitung „Evening Star“, „muss eine Zwangsverwaltung in Deutschland durchgeführt werden. Man muss die Deutschen zwingen, mit Schweiß und Mühe alles wieder aufzubauen und zu erziehen, was sie gestohlen und zerstört haben.“

Was wir von den Juden und ihren Betzungen, den Regierungskriegs-Koofewells und Churchill, zu gewärtigen haben, wissen wir längst. Erst gestern wurden auf einer Konferenz in London wieder vom Arbeiterminister Greenwood die blutdürstigsten Phantasien vorgebracht.

Darlan will französische Schiffe verschauern

BRN Bigo, 20. Dez. Associated Press zufolge beschließt Darlan, die französische Kriegs- und Handelsflotte in Fort de France auf Martinique demnächst den Alliierten zur Verfügung zu stellen. Nach einem Kabel aus San Juan in „Noticias Gráficas“ rechneten die anglo-amerikanischen Kreise mit einem baldigen Rücktritt des gegenwärtigen Hochkommissars Robert. Dieser würde durch eine Persönlichkeit ersetzt, die sowohl für Darlan wie für die Vereinigten Staaten annehmbar sei. In dem Abkommen mit dem neuen Hochkommissar würde jedoch die Schiffsfrage im Sinne der Alliierten gelöst werden.

Kritik nur aus Freundschaft

BRN Stockholm, 20. Dez. Wendell Willkie setzte sich in einer Unterhaltung mit einem britischen Rundfunkkommentator gegen den Vorwurf zur Wehr, er sei englandfeindlich. Kein, erklärte er mit scharf verhehlter Ironie, dieser Vorwurf sei einfach lächerlich. England habe seinen besten Freund als ihn, und das Empire sei eine prächtige und nützliche Einrichtung (Wah!). Gerade wegen seiner Bewunderung für England, so meinte Willkie dann, hätte er das Gefühl gehabt, daß er die Kolonialpolitik kritisieren dürfte, die in den Gebieten betrieben werde, wo verbesserte soziale Einrichtungen vorhanden wären. Da scheinen die Engländer, die sich auf Cont bekanntlich gut verstehen, einmal ihren Reiter gefunden zu haben.

Sven Hedin entlarvt Koofewells Kriegsschuld

BRN Berlin, 19. Dez. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht ein Interview, das sein Stockholmer Korrespondent mit dem großen schwedischen Forscher hatte. Den Anlaß dazu bot das soeben erschienene Buch des Forschers „Amerika im Kampf der Kontinente“, an dessen Schluß Sven Hedin als sein Bekenntnis die Worte schießt: „Dieser Krieg wird in die Geschichte eingehen als der Krieg des Präsidenten Koofewell.“

Auf Grund eingehender Untersuchungen kam Sven Hedin zu dem Ergebnis, das er in seinem Buch niederlegt: „Koofewell redete“, so heißt es wörtlich darin, „von der Demokratie und verriet sie ohne Unterlaß. Er machte die Demokratie zu einem Zerrbild statt zu einem Vorbild. Er sprach von der Redefreiheit und verbot denen, die nicht seiner Meinung waren, den Mund. Er sprach von Glaubensfreiheit und schloß ein Bündnis mit dem Bolschewismus. Er sprach von der Freiheit, von Furcht vor künftigen Kriegen, und betrieb den Krieg nicht nur für sein eigenes Volk vor, sondern für die Welt, indem er die, die ohne seine Hilfe vielleicht bereit gewesen wären, sich mit den Massenmördern zu einigen, zum Widerstand gegen sie aufbeist und so Millionen in den Tod trieb.“

Sven Hedin ist es sogar gegliedert, ein historisches Dokument ausfindig zu machen: einen 700 Jahre alten Brief, den Kaiser Friedrich II. im Jahre 1240 an seinen Schwager, den König Heinrich III. von England schrieb. Man ist erstaunt, wie viele Parallelen zur heutigen Zeit vorliegen, wenn man jenen alten Brief liest. Sven Hedin weist in seinem Buch darauf hin, daß das England von heute noch weiter gegangen ist als das England vor 700 Jahren: Diesmal kämpfen England und Amerika sogar Seite an Seite mit den Bolschewisten! Sie tun das, obwohl wir alle wissen, wie sehr Adolf Hitler sich bemüht hat, ein gutes Verhältnis zu England herzustellen. Die Hand, die er das letzte Mal ausstreckte, als Polen befiel war, wurde schamlos zurückgewiesen. Es ist unverständlich, wie für ihr Land verantwortliche Männer an der Seite eines Volkes kämpfen können, das sich die Vernichtung europäischer Kultur zur Aufgabe gemacht hat.

Der Hauptteil des Materials, das Sven Hedin seinem epochenmachenden Buch zugrundeliegt, stammt aus amerikanischer Quelle! In jedem einzelnen Fall ist genau angegeben, von welchem amerikanischen Staatsmann, aus welcher Zeitschrift oder Zeitung die betreffenden Äußerungen stammen.

Knut Hamjun über Koofewells Politik

BRN Oslo, 19. Dez. In einem Interview äußerte sich der Dichter Knut Hamjun über Koofewells Politik. Ausgehend von dem sofort betonten Anspruch Koofewells, Europa nach seinen eigenen Ideen ordnen und sich zum Schicksal der europäischen Kontinente machen zu können, sagte Knut Hamjun:

Zunahme der Lynchmorde an Negern

BRN Bigo, 18. Dez. Die heftigsten Titeln des Judentumsfreundes Koofewell, der mit Phrasen, die vor „Humanität“ geradezu triefen, angeblich Gerechtigkeit in Europa vertritt und für seine „demokratische Freiheit“ die Kellamettomel rühmt, läßt gut, einmal vor seiner eigenen Tür zu stehen: Er könnte, wenn er auch nur eine Spur von Ehrlichkeit besäße, in den von ihm regierten Lande genug und übergenug an Gerechtigkeit antreffen. Wollte er sich damit beschäftigen, so hätte er keine Zeit mehr dazu, über die Grenzen Nordamerikas zu hüten und anderen Ländern unerbetene Ratschläge zu erteilen.

So berichtete die nordamerikanische Presse, daß in „Gottes eigenem Lande“ gerade in der letzten Zeit nicht nur die Beziehungen zwischen der weißen und schwarzen Bevölkerung, die ja niemals ganz aufgehört haben, sondern vor allem die Zahl der Lynchmorde ganz erheblich zugenommen haben. Wie sehr diese verabscheuungswürdigen Morde angewachsen sind, geht aus einer Entschuldigungs des Exekutivschusses des nationalen Anwaltsverbandes der USA, hervor, die die Zeitung „Baltimore Evening Sun“ mitteilt. Diese Entschuldigungs fordert vom Justizministerium eine energische Verfolgung der Lynchmorde. Dabei sollen auch, so wird betont, die zuständigen Beamten schärfer als bisher angefaßt werden, die diese Lynchmorde dulden, ja, sie vielleicht sogar begünstigen, denn sie verweigerten den Negern regelmäßig jeglichen Rechtshilfe.

Stoffeuzer aus dem Sandlofen

BRN Genf, 20. Dez. Der diplomatische Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet über eine Unterredung, die er mit dem aus den USA zurückgekehrten Griechen Michailopoulos hatte, der sich als „Informationsminister“ der griechischen Emigranten-Regierung in London bezeichnet. Die Zukunftsaussichten des von London ausgeschalteten Emigrantenlängels beurteilte er nicht besonders rosig. Wenn sich schon die großen, älteren Staaten untereinander nicht verstehen, gebe es am Ende des Krieges auch für die kleinen Länder keinen rechten Frieden, meinte er ohnungsvoll in Erinnerung an die stets geliebte Braxio, die kleinen Staaten vor England hüten zu lassen. Es sei sogar zu befürchten, daß sie unter diesen Umständen noch viel mehr zu leiden hätten als am Ausgang des ersten Weltkrieges.

Schnecräumdienst im Osten

BRN Berlin, 20. Dez. Beim Hauptausflug Kraftfahrzeuge des Reichsministers für Bewahrung und Munition, Spier, wurde ein Sonderausflug Schnecräumdienst gebildet. Der Arbeit dieses Ausschusses ist es zu verdanken, daß entsprechende Geräte in erheblicher Zahl und in verbesserter Form zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wurde eine umfangreiche Erziehung und Ausbildung des Bedienungs-personals durchgeführt, wobei auf das noch verfährt Personal des Straßenunterhaltungsdienstes zurückgegriffen wurde. Es ist alles getan worden, in diesem Winter Herrschaftungen bei Landstraßentransporten auszufüllen.

Weihnachtsgeschenk des Roten Kreuzes

BRN Berlin, 19. Dez. Auch in diesem Jahr hat das deutsche Rote Kreuz zum Weihnachtstfest allen deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die in der ganzen Welt in den ausländischen Lagern untergebracht sind, eine Weihnachtsüberreichung gebracht. Ein, auch im späteren Gebrauch bestimmter Kosten aus Holz in den Ausmaßen 50 mal 40 mal 20 Zentimetern enthält all die vielen kleinen Dinge, die zum Weihnachtstfest hochkommen sind: Krebzei- und Taschenkalender, 120 Zigaretten, 200 Gramm Tabak nebst Zigarettenpapier, Nürnberger Lebkuchen und Früchtebrote, Kopierstift, Drehbleistift, Bleistiftspitzer, ein Buch, ein Unterhaltungsspiel, ferner Mundharmonika und Staffarten und nicht zuletzt ein Weihnachtstisch mit Lichtbatter und einem Weihnachtstisch.

Als besonderen Weihnachtsgeschenk an die deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten übermittelte das Deutsche Rote Kreuz mit diesem Weihnachtspaket eine kleine, lieblich zusammengestellte Weihnachtsschokolade. Es sendet den deutschen Kameraden in der Ferne mit diesen Blättern aus den Stimmen deutscher Meister die Grüße und Wünsche der Heimat als Zeichen treuer Verbundenheit.

„Herr Koofewell hat sich selbst als Richter für jeglichen Schiedspruch ausgeschlossen. Sollte Europa Koofewells jahrelange Gangsterpolitik verzeihen, seinen Schwind mit seinem eigenen Volk, das keinen Krieg haben will, seine treulosen Volkshäfen, die er selbst ohne weiteres umhüllt? Sollte Europa Vertrauen haben zu dem Komplott Churchill-Stalin-Koofewell, das ganz offen auf den Untergang Europas hinarbeitet? Können seine Landstrolche, seine Jämliche, seine eigenen Kinder ihm ins Gesicht bliden und ihn von öffentlichem Schwindel freisprechen? Sollte Europa auf diesen Mann hören, dessen persönliche Ehenarrigkeit so gering ist, daß sie ihm gestattet, mit dem Landesverräter Kaufmann über Grönland zu reisen? Aber Mister Koofewell kann zufrieden sein. Er wählte von Europa nur das bolschewistische Rußland und Adlon, die sich beide außerhalb Europas stellen, das für Ordnung, Gerechtigkeit und Frieden arbeitet.“

Die 3000 verschleppten spanischen Kinder

Nur ein Bruchteil vom Leben davongekommen

BRN Madrid, 20. Dez. Eine aus der UdSSR, nach Santander zurückgekehrte junge Spanierin, die im Jahre 1937 von den Bolschewisten verschleppt worden war, gab der Presse einen Bericht über das Somestparadies, der das wahre Gesicht des Bolschewismus enthüllt.

Mehr als 3000 spanische Kinder wurden während des Bürgerkrieges über London nach Leningrad verschleppt, von denen heute nur noch ein kleiner Bruchteil lebt. Als der Krieg mit der UdSSR ausbrach, hatten die Spanier in Leningrad unter dauernden Beschimpfungen der Roten zu leiden, weil gerade in diesem Abschnitt die Blaue Dichtung eingeleitet war. Die Verpflegung war furchbar. Die Menschen brachen auf der Straße vor Hunger zusammen und erfioren bei der kalten Kälte. In ungeheizten Kellerlöchern mußten die spanischen Kinder während des harten Winters leben und als der deutsche Druck auf die Stadt immer stärker wurde, transportierten die Bolschewisten sie in offenen Lastwagen über den zugefrorenen Ladogasee. Mehrere der Wagen brachen ein, aber niemand kümmerte sich um die unglücklichen Kinder. Nach einer langen, beschwerlichen Reise in offenen Wagen durch das Land wurden die Kinder nach dem Kaukasus verschleppt und hier mit schweren Beseitigungsarbeiten beschäftigt. Ein großer Teil dieser, die die Reise überstanden hatten, ging hier an Hunger täglich zugrunde. Einer Gruppe von Knaben und Mädchen gelang es dann im August, zu den vorgehenden Deutschen zu fliehen, wo ihnen sofort Kleidung, Essen und Trinken gegeben und sie in einem Hospital untergebracht wurden. Hiermit, so schloß die Berichtende, war die im Januar 1937 begonnene Schicksalsperiode meines Lebens endlich abgeschlossen.



Aus Nagold und Umgebung

Das Licht, das du empfängst mußt du weiterleiten.
Doch gibst du nicht, des Lichts meißt du nur trüben Schatten.
Gustav Schuler.

21. Dezember: 1795 Leopold v. Raabe, Geschichtsschreiber, geb.

Chrentel des Alters

Seinen 73. Geburtstag begeht heute Michael Thunzer, früherer Fuhrmann, Inhabhaber d. Bon 1916 bis 1931 war er im Sägewerk tätig. Leider ist der Jubilar zurzeit bettlägerig. Wir wünschen ihm baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit und alles Gute für die Zukunft.

Der Weihnachtsmarkt in Nagold

Der Weihnachtsmarkt der hundert Jahre hindurch ein Ereignis für die Stadt Nagold war, ist in anderer Form wieder aufgelegt. Zwar reichten sich nicht Stände und Buden aneinander, sondern diesmal hatte die Hiltlerjugend mehrere Säle der Gewerkschaft mit Spielzeug aller Art gefüllt. Dem Mangel an Spielzeug der natürlich ist, da die Spielzeugfabriken kriegsnotwendige Arbeiten zu erledigen haben, haben Jungen und Mädchen abgeholfen. Wie die Heimgeliebten haben sie fleißig und mit Geduld gearbeitet und dazu mit einem Eifer, der unsere höchste Anerkennung und Bewunderung erregt. So konnten über 2500 Stück Spielzeug allein in Nagold zur Ausstellung und zum Verkauf gelangen. Wer diese artige Schau zu der die Gewerkschaft die Prachtstücke geliefert hatte, besucht hat, der ist überrascht gewesen nicht nur von der Reichhaltigkeit der Ausstellung, sondern auch davon, welche nette Sachen da unter laudwürdiger Leitung gebastelt worden sind. Denn in zweifelloser mühevoller Arbeit entstanden Geldentwürfe und Scherereien von der einfachsten Arbeit bis zur kunstgewerblichen Ausführena. Es erübrigt sich, alles aufzuzählen, was er da sah: Eisenbahnen, Turgen Bänke, Kanonen, Kisten, Puppenstübchen, Wägen usw. Der Verkauf selbst war außerordentlich lebhaft und die Familien mit Spielzeugen bedacht worden waren, was uns ihnen sehr freut. Der Bauleiter unserer Jungen und Mädchen hat sich so zum Nutzen der Allgemeinheit ausgemüht. Es war eine Gemeinschaftsleistung unserer Jugend, die ihr zur Freude und uns allen zum Stolz gereicht. Die Anerkennung dafür auch seitens des Bannes, blieb denn auch nicht aus. Arcadia wurde der für die Spielwaren gefertigte Preis bezahlt und darüber hinaus leute man gern auch noch ein Scherlein in die Oberbühnen, um doch der ganze Erfolg dem Kriegsmittelhilfswort sagte. Ein Wort des Dankes gebührt nicht nur der Jugend, sondern auch den Handwerkern, die Holz, Farbe u. a. m. zur Verfügung stellten.

Ein Baum im Haus

In diesen Tagen kommen die Weihnachtsbäume ins Haus. Man steht in den kleinen Tannenwäldchen auf den Pfählen oder an den Strahnen, sucht sich mit geübtem Blick ein Bäumchen aus, und trägt es lächelnd mit einer leisen Vorfreude im Herzen nach Hause. Wohin nun mit dem Baum? Bei einem Garten oder Balkon hat, läßt ihn natürlich nach Möglichkeit im Freien, wer keines von beiden besitzt, kann ein kleines Bäumchen auch an einer festen Schnur am Fenster aufhängen, so daß der Baum draußen an der Hauswand hängt, mit der Spitze nach unten. Denn dort hält sich der Baum im Freien am besten fest. Nur wenn sehr harter Frost herrscht, soll er ins ungeheizte Zimmer genommen werden.

Um den Baum bis zum Fest möglichst frisch zu halten, wird manchmal empfohlen, ihn mit der Gießkanne zu besprengen. Das ist aber wenig zweckmäßig, weil die Zweige dann nicht unter bei strenger Kälte hart gefrieren und der Baum dann um so rascher nabelt. Besser ist es, ihn mit dem Stamm in Wasser zu legen. Nun ist es auch ratsam, den Standort des Baumes für die Weihnachtstage auszuwählen. Er soll möglichst nicht zu nahe am Ofen oder an den Heizkörpern stehen, weil er dort rasch austrocknet. Steht der Baum am Fenster, so muß er so gerichtet werden, daß er dem Raum nicht zuviel Licht fortnimmt. Ein blühendes Mähen wir auch an den Baum denken. Mit den Kerzen heißt es diesmal besonders vorsichtig sein. Ist es zweckmäßig, sie durchzuführen, dann hat man nur kurze Kerzen, aber dafür die doppelte Anzahl.

in der Heimat in sicherer Hut das Weihnachtsfest feiern können. U. a. verlas er den Weihnachtsbrief eines Frontsoldaten, der nichts von Wehmut enthielt, sondern von stolzer Siegeszuversicht getragen war. Er feierte Weihnachten als das Fest der deutschen Innerlichkeit, als Symbol der Gemeinschaft deutscher Art und als Glauben an das Leben, das sich in den Mitternächten erneuert, stattete den Soldaten den Dank der Heimat ab und schloß mit dem Wunsch, daß Gott den Führer erhalten möge. Der Gruß an Adolf Hitler und unsere heilige Wehrmacht und die Wieder der Nation beschloßen die Feste, der eine reiche Belehrung durch die Partei folgte.

Kundfunk am Montag, 21. Dezember

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00 Uhr: Klassik: Lied- und Kammermusik mit Hans Fottler und andere. 16.00 bis 17.00: Unterhaltliche Orchestermusik der Gegenwart. 17.15 bis 18.00: Beliebte Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.00 bis 18.15: Das neue Buch: Reichspostbinder. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Wehrmachtstrag: Unter Herz. 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 21.00: „Für jeden etwas“. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

Kundfunk am Dienstag, 22. Dezember

Reichsprogramm: 15.30 bis 16.00 Uhr: Lied- und Kammermusik: Reger, Mozart. 16.00 bis 17.00: Opernmusik von Cornelius bis L. A. Kaufmann. 17.15 bis 18.30: Volksmusik aus deutschen Gauen. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 21.00: Jugendumusik der Rundfunkspielbar. 21.00 bis 22.00: Musik schöner Schallplatten. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

Weihnachtsausstellung

Kobdorff H. und BbW. veranstalteten im Schulfest der Oberklassen eine sorgfältig und geschmackvoll arrangierte Ausstellung ihrer Weihnachtsarbeiten. Mit viel Liebe zur Sache ausgeführte Postkartenarbeiten, wie Eisenbahnen, eine Burg, ein Hühnerhof, ganz kleine nette Häuschen, Tiere aller Art, farbenprächtig bemalt, lockten Kaufleute an. Zeitensprechend fehlte auch Kriegsbildes nicht. Panzerwagen, Panzerstellungen, Unterstand U. a. m., farbenstimmig und gut gezeichnet. Die Ausstellung war eine wirkliche Bereicherung für die Besucher. Ein ganzer herrlicher Schubladen voll Stoffpuppen; Stofftieren, Häuschen und farbenreiche Handarbeiten liegen auf hingebenden Eifer und Sorgsamkeit schließen. allerlei Spiele, wie „Gretel zu“, Käse, Christbaumgymnast und sonstige warierte nicht vorgebens auf Käufer. Mit dieser Ausstellung, die ungemein harten Zuspruch fand und bei der reiflos alles verkauft wurde, hat Krülein Kopf, die die Arbeiten leitete, verhan-

Probleme und Ignoranz

Der 19. Dez. Der Sachbearbeiter beim Reichswirtschaftsrat in Gießen, Karl Kuff, hand mit mehreren angeklagten, hauptsächlich Fleischermehler, vor dem Sondergericht in Jena. Er stellte an die Mitangeklagten Schlichte aus, ohne sie auf die Kontingente der einzelnen Fleischermehler, wodurch diese wieder in der Lage waren, an bestimmte Kunden markiertes Fleisch abzugeben. Dabei nahen gelegentlich Geschenke wie Wurst ohne Wurst, Zigaretten, eine Geldscheide und Schokolade entgegen und ließ sich auch von einem Fleischhauer dessen Kraftwagen für Fahrten zur Beratung stellen. Ingesamt entzog er auf diese Weise etwa 70 000 Reichsmark Fleisch der ordentlichen Bevölkerung. Die mitangeklagten Fleischhauer waren mit verschiedenen großen Mengen an diesen Schenkungen beteiligt. Die zwei Hauptangeklagten unter ihnen entzogen sich durch Selbstmord der Verantwortung. Das Sondergericht beurteilte den verdächtigsten Beamten wegen Kriegswirtschaftsverbrechen, schwerer Betrug und Zusammenstoßes zu Tode, ferner den Fleischhändler Ernst Kuffner aus Gießen zu 7 Jahren, den Fleischermehler Hugo Seidel aus Gießen zu 7 Jahren, Max Kneumeyer in Gießen zu 6 Jahren, Otto Krause aus Gießen und Robert Kneumeyer aus Gießen zu je 1 1/2 Jahren, Hermann Lang aus Gießen zu 4 Jahren Zuchthaus. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Der Steinhändler Anton Höllmüller aus Stein an der Donau und der Fleischhauer Ferdinand Krohmann aus Krema hatten sich von dem Sondergericht in Wien wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu verantworten. Höllmüller hatte in erheblichem Ausmaß Kälder und auch einige Schweine schwarz geschlachtet und das Fleisch zum überwiegenden Teil an Krohmann abgesetzt, der es wieder an bevorzugte Kunden verkaufte. Das Sondergericht verurteilte die beiden Saboteure an der Kriegswirtschaft des deutschen Volkes zu schweren Freiheitsstrafen. Höllmüller erhielt 10 Jahre und Krohmann 9 Jahre Zuchthaus.

Letzte Nachrichten

Kriegsarbeitslosigkeit der NSDAP in Italien

Die NSDAP in Rom, 21. Dez. 30 örtliche Hohensträger der Landesgruppe der NSDAP in Italien waren vom 18. bis 20. Dezember unter Führung von Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich zu einer Kriegsarbeitslosigkeit in Rom versammelt. Die Tagung, die von allen Kundgebungen ab und schließlich der politischen Arbeit dient, auch Gelegenheit zur Behandlung aller Fragen der politischen Haltung der Jugend und Erziehung der Jugend für Kriegsbereitschaft und nicht zuletzt die Arbeitsgebiete des deutschen Reiches des Nationalsozialismus fanden im Vordergrund. In einem Telegramm an Gauleiter Rohle gelobten die Tagungsteilnehmer die höchste Einsatzbereitschaft für Führer und Reich. Als Beweis des guten Einverständnisses, das zwischen den Deutschen in Italien und dem vorkämpfenden Nationalsozialismus herrscht, wurden die Hohensträger am Sonntag vermisst nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal für die gefallenen Kämpfer von Parteisekretär Biduanti empfangen und herzlich begrüßt.

Wichtiges Wertung zur Mobilisierung des Hofes

Die NSDAP, 21. Dezember. Wie aus Washington berichtet wird, hat eine Neugestaltung der Schauspielergemeinschaft ein wichtiges Element in Washington erbracht. Unter Teilnahme von hohen Offizieren der Armee und Flotte und Persönlichkeiten der staatlichen und Amtlichen, von denen eine Anzahl namentlich aus der Luftwaffe, wurden die Hohensträger am Sonntag vermisst nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal für die gefallenen Kämpfer von Parteisekretär Biduanti empfangen und herzlich begrüßt.

Sieben Millionen Kraftwagen hergestellt

Nach einer GZ-Meldung aus New York hat sich infolge einer neuen Regierungsverordnung, durch welche in der Nacht zum Freitag sieben Millionen private Kraftwagen der 18 Staaten an der Atlantik-Küste hergestellt wurden, das Verkehrsproblem in New York außerordentlich verschärft. Untergrund- und Straßenbahnen werden vom Publikum förmlich gestürmt.

Flugzeugunglück

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Pretoria ist ein britisches Flugzeug, das sich auf dem Wege von Südafrika nach dem Norden Ostens befand, abgestürzt. Zwei Militärpersonen kamen dabei ums Leben, unter ihnen der Kommandant der südafrikanischen Division in Libyen, Generalmajor Dan Blaenar.

Das soll der Mensch nicht sein!
ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
URHEBER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

10. Fortsetzung

Es war so kalt, daß er im ersten Augenblick meinte, zwischen die Messer einer Sägemaschine geraten zu sein. Er warf noch einen raschen Blick nach dem bleigrauen Himmel, den er vielleicht nie wieder zu sehen bekam und tastete sich gebieterisch unter der dämmerigen Wölbung dahin. Er hatte schon gefürchtet, in eine rabenschwarze Finsternis zu geraten, aber es herrschte Helle genug, um sich wenigstens einigermaßen orientieren zu können. Wenn es so blieb, konnte er von Glück sprechen. Aber es war noch immer ungemächlich genug, denn es donnerte und brauste, und als er einmal, schon wieder ein bißchen zu sorglos geworden, gegen ein Hindernis stieß und zu Boden fiel, mußte er seine ganze Kraft aufwenden, um wieder hoch zu kommen.

Jetzt wurde es zu allem Überflus auch noch dunkel. Vermutlich war er nun ganz unter den Berg gelangt. Das Rauschen und Brausen klang wie ein Donnern, und die Wellen schienen mit verdoppelter Eile dahinzuschlagen, als sei es ihnen selbst unheimlich, durch dieses Inferno hindurchzumüssen.

Seiner Lawinenschnur nach war er erst zwanzig Meter vorwärtsgekommen. Das machte die Vorsicht, mit der er zu Werke gehen mußte. Jeder Schritt wollte ertastet sein. Er mußte immer erst spüren, wohin er trat. Wenn ihn das Wasser noch einmal warf, kam er vielleicht nicht mehr hoch. Dann war nicht nur er verloren, sondern auch Dehme. — „Hallo!“ — schrie er in das Brausen. „Hoo-hoo!“ — Dehme!

Nichts! Keine Antwort!
Was nützte hier alles Schreien. Nicht einmal in der Stille der Bergwelt hatte es oft Erfolg, und bei diesem Höllenlärm war es vollkommen zwecklos.

Verflucht! — Jetzt wurde das Wasser auch noch tiefer. — Und jetzt — das war gerade noch gut abgegangen — mußte er auch die Lawinenschnur loslassen. Sie war zu Ende. Demnach hatte er fünfundsiebzig Meter zurück-

gelegt. Eine lächerlich kurze Strecke und dennoch eine Weile hier herantun.
Ab und zu ließ ein Felsblock auf ihn hernieder und zwang ihn, sich tiefer zu bücken. Einmal sah er noch einem solchen Vorsprung, um an ihm Halt zu finden, spähte, wie er brach und nahm sich vor, seinem mehr zu trauen. Er wollte nicht wieder kopfüber ins Wasser purzeln. Er war schon fast genug.

Plötzlich durchfuhr es ihn in dieser eisigen Kälte siedend-heiß. — Wie — wenn Dehme gar nicht in diesem verdammten Schlund steckte, sondern sich irgendwo da oben in Licht und Sonne tummelte? — Wenn er, während er hier unten nach ihm suchte, auf irgendeinem Gipfel sah und sich die Weite beugte? — Dann bin ich eben ein Narr gewesen, dachte Schneitt. Verdamm, wie das bist! Als ob sein ganzer Körper ununterbrochen mit Nadeln bespitzt würde.

Was schaukelte denn da vorn von der Decke? — Wieder so ein verdächtiger Haken? — Oder? — Jetzt drehte sich das Etwas und zeigte ihm ein menschliches Gesicht! — Dehme! — Gott sei Dank!

Es wäre nicht nötig gewesen, daß er gleichzeitig ins Wasser plumpste und sich tappend und prustend wieder hochzappeln mußte. Es wäre auch nicht nötig gewesen, daß er sich ein Loch ins Arme schlug. Aber das war die Freude dieses Wiedersehens schon wert. „Dehme!“ brüllte er. „Mensch! Wenn ich dich nur gefunden habe!“

Ein schneeweißes Gesicht sah ihn aus blutunterlaufenen Augen an. „Ich komme nicht um die Welt mehr los von hier!“ — ächzte Dehme. Die Bretter halten mich wie mit Klammern. Wenn ich mich bücke, facke ich weg. Ich kann mich aber nicht umdrehen, solange ich die Klammer an den Felsen habe.“

„Ich mach sie dir weg!“ erklärte Schneitt erleichtert. „Ja, bitte, Erwin. Aber halte dich an mir fest. Ich habe einen ganz sicheren Stand. Auf diese Weise hebt dich das Wasser nicht. Wenn du mir wenigstens eine Bindung aufmachen kannst. Die andere kriege ich schon selber herunter. — Hole erst noch einmal tief Atem“, als Schneitt sich herabbeugte. — „Jetzt!“

Schneitt tauchte, kam wieder hoch und schüttelte sich prustend ab. „Ich kriege sie nicht auf“, fandte er. „Das Leder ist zu sehr verquollen. — Hast du kein Messer bei dir? Das meine ich im Nacken.“

„In meiner linken Tasche“, erwiderte Dehme. „Vah es aber nicht los. Wir brauchen es vielleicht noch sehr notwendig. Hoffentlich ist es scharf genug. — Wenn es nicht

geht, dann laß es sein und laß, daß du zurückkommst, ehe es den Trichter verschüttet. Sterben kann ich allein auch!“

„Gwoiß“, schimpfte Schneitt. „Wo ist denn die Bindung am dümmsten?“

„An der Seite, Erwin.“ Jedes Wort hallte dumpf von der Wölbung.

Da bückte sich Schneitt bereits zum andernmal, schnitt und zog zugleich Dehmes Fuß aus der Verankerung, daß dieser unwillkürlich die Hand ausstreckte, um sich im Gleichgewicht zu halten. Nicht vor ihm riß es den Schneittschuß an die Oberlippe.

„Reißchen!“ schrie Schneitt und lachte noch einmal, hatte Glück, auch den linken Fuß mit einem Schnitt von dem Holz freizubekommen, schüttelte sich hoch und wollte nach dem Eck greifen, aber er glitt ihm unter den Händen davon, trieb dem anderen nach, stieß gleich darauf splittend an die Felswand und trieb weiter.

„Jetzt aber zurück!“ kommandierte Dehme, der ein Gefühl empfand, als sei ein Gewirr Ketten von ihm abgefallen.

Die mußten sich an den Händen fassen, um nicht umgeworfen zu werden. Abwärts hatte sie das Wasser mitgerissen. Jeder Schritt zurück aber war ein Kampf mit der Wucht, die ihnen der Höllbach entgegenstammte. Sie traktierten sich gegenseitig die Nägel in die Handflächen, um aneinander Halt zu finden, klappten einen Meter vorwärts und wurden einen halben zurückgedrängt. Das eilige Wasser staute sich vor ihrer Brust und ergoß sich wutentbrannt über ihre Körper hinweg.

Einmal straukelte Schneitt, und wenn Dehme nicht so fest gefastanden hätte, wären sie beide zu Fall gekommen.

„Reißt du ungefähr, wie weit wir es noch haben?“ fragte der Oberleutnant und wußte sich den Freudenstreich Schneitts nicht zu deuten, auch nicht, warum der Freund, immer so mit der Hand ins Wasser tappte, wo die Lawinenschnur höhnisch auf und niederschaukelte. Dreimal hatte er sie schon erhascht gehabt, und immer wieder entglitt sie ihm. Beim vierten Male erhaschte er sie endlich, ließ Dehme einen Augenblick los und fiel der Länge nach hin.

Der Oberleutnant bekam ihn gerade noch am Nacken zu fassen, ehe es ihn wieder rückwärtschwemmte. „Was ist denn das?“ fragte er, die ritzende Schnur jetzt erst erspähend.

(Fortsetzung folgt.)



den, den Sinn für selbstgefertigte Weihnachtsgaben zu wecken, wofür ihr selbst und allen Ausführenden gern unsere Anerkennung ausgesprochen sei.

Gedenkfeier

Waldorf. Am gestrigen Nachmittag fand die Gedenkfeier für den für seine Heimat gefallenen Soldaten Willi Brenner statt. Von nah und fern erwies man ihm die letzte Ehre. Herr Metzger sprach den Angehörigen herzliche Trostworte zu. Die Schulkameradinnen widmeten ihrem Altersgenossen einen schönen Kranz als letztes Gedenken. Der Mädchenchor umrahmte die ernste Feier mit passenden Chören.

Wie ehren das Alter

Oberschwandorf. Ihren 78. Geburtstag feiert heute Witwe Christine Walz geb. Stöfler. Herzlichen Glückwunsch!

Tod fürs Vaterland

Calw. Bei Reichem hiel Wehrmachtspfarrer Peter Conz, Oberleutnant d. R. Im Heldentode gingen ihm voraus im 1. Weltkrieg sein Vater und in diesem Kriege sein Bruder.

Weihnachtsfreude für eine Soldatenmutter

Calw. Einer Calwer Soldatenmutter, welche in diesem Kriege drei Söhne für Deutschland hingeben mußte wurde eine besondere Freude zuteil. Die Kompanien denen ihre beiden im verlassenen Herbst gefallenen Söhne angehört hatten, überbrachten zu Weihnachten der weiten ihrer Tochter und stolzen Halbtante hochachtungsvollen Gruß als Kameradenschaftsbesuche je ein Gebetsbüchlein von 100 Mark.

Mohnfeld in der Stadt

Freudenstadt. Ein Teil des unteren Marktes - dort, wo einmal Tennisplätze waren - wurde umgepflügt. Die Stadtverwaltung hat sich entschlossen, einen Beitrag zur Schließung der Freizeitanlage zu geben und im Frühjahr auf dem umgepflügten Gelände Mohn anzubauen. Nach dem Kriege wird auch dieses Gelände eine prächtige Schmuckanlage sein.

Vom Pferd verletzt

Sonder. Kohlenhändler R. Kuhnau wurde von seinem ausfallenden Pferd auf die Brust getroffen. Dabei wurden ihm einige Rippen zerbrochen.

Die erste NS-Krankenspiegelaktion

In Wülfen am Neckar wurde die erste NS-Krankenspiegelaktion im Kreis durchgeführt und im Beisein zahlreicher Ehrenmitglieder der NSDAP in Gold für 24jährige Dienstzeit verliehen. Regierungspräsident Döcher, Sigmaringen, Gaujugendwart Bogl, Stuttgart, Gauinspektoren Hill, Stuttgart, Kreisamtsleiter Stadler, Stuttgart, und Kreisgerichtsvorsteher L. Weigand, Stuttgart, waren anwesend.

Stuttgart. (Som Führer ausgezeichnet.) Der Führer hat folgenden verdienten Männern und Vorkämpfern der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Württemberg-Hohenlohe die Dienstauszeichnung der NSDAP in Gold für 24jährige Dienstzeit verliehen: Regierungspräsident Döcher, Sigmaringen, Gaujugendwart Bogl, Stuttgart, Gauinspektoren Hill, Stuttgart, Kreisamtsleiter Stadler, Stuttgart, und Kreisgerichtsvorsteher L. Weigand, Stuttgart.

Stuttgart. (Major Graf spricht) Am Mittwoch, den 23. Dezember, spricht Major Graf, Träger des Eisernen Kreuzes, in der Vesperhalle. Unter dem Leitwort „Deutschland ist immer die stärkste Volksmacht der Welt“ wird Major Graf auf von seinen persönlichen Kriegserlebnissen erzählen.

Betrug und Unterschlagung führt ins Gefängnis

Stuttgart. Der 30 Jahre alte Ausländer Josefovic, der in Stuttgart Beschäftigung gefunden hatte, machte sich den kriegsbedingten Mangel an Arbeitskräften zunutze, indem er sich zwei Stuttgarter Firmen gegenüber erbot, Arbeiter aus dem Auslande für sie anzuwerben und sie nach Stuttgart zu bringen. Er ließ sich zu diesem Zweck insgesamt 3400 RM. von den Firmen ausbezahlen und fuhr damit nach Wien. Dort handelte er angeblich einem nicht mehr auffindbaren Mann gegen das Rezipieren, ihm einen Arbeitertransport aus dem Auslande zuzuführen, 2000 RM. aus. Der Unbekannte ließ jedoch in der Folge nichts mehr von sich hören, und so hatten die beiden Firmen mit dem Geld und den Arbeitskräften das Nachsehen. Schließlich erging es einer dritten Stuttgarter Firma, die der Angeklagte um rund 100 RM. schädigte. Nach eingehender Beweisaufnahme verurteilte die Stuttgarter Strafkammer den Angeklagten, der auch einem Serben eine Taschenrechner abgenommen hatte und deswegen zur Verantwortung gezogen wurde, wegen dreier Betrugs und wegen Unterschlagung der Uhr zu insgesamt einem Jahr Gefängnis.

Stuttgart. (Zusammenstoß) Im Schwabentunnel fuhr ein Straßenbahnwagen der Linie 6 auf ein zweispänniges Bierlieferfahrzeug, welches hinten nicht beleuchtet war, auf. Dabei wurde eine Frau im Straßenbahnwagen verletzt. Der Motorwagen des Straßenbahnwagens wurde erheblich beschädigt.

Degenfeld. Fr. Günd. (Tödlicher Unfall) An einer halben Kürze ein Landwirt so unglücklich ab, daß er demütiglos auf dem Fahrgeweg liegen blieb und bald darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

Keutlingen. Fr. Wale. (Tödlicher Unfall) Im Garten des Bauern Johann Forner ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unfall. Beim Aufstellen eines Holzschuppens stürzte das etwa 100 kg schwere Holzstück auf den Kopf des Sohnes, der schwer verletzt wurde und nach kurzer Zeit starb.

Ulm. (Todesfall) Im Umf. am 18. Dezember am 91. Lebensjahr Kommerzienrat Dr.-Ing. Carl Schwenk. Seit 1870 Allein-Inhaber der von seinem Vater 1847 gegründeten Zementfabrik, brachte er das Unternehmen mit tollosem Fleiß und kaufmännischem Weitblick zu höchster Blüte. Die Erkenntnis, daß die Zukunft dem künstlichen Portlandzement geböhre, die Ausweitung der Verwendungsmöglichkeiten des Zements auf die Herstellung von Röhren, Kunststeinen und Zementwaren aller Art führte zu seinen bedeutendsten Erfolgen und sicherte ihm zu einem der größten seiner Art emporgestiegenen Wert. Mitte der 90er Jahre führte die Firma als erstes deutsches Unternehmen die sogenannte Terrazzo-Fabrikation ein. Die Technische Hochschule Stuttgart ernannte Carl Schwenk im Jahr 1923 zu ihrem Ehrendoktor. Im öffentlichen Leben hat sich der Verstorbenen als Gemeinderatsmitglied, Leiter des Bezirksvereins der Bauern und Förderer von gemeinnützigen Einrichtungen große Verdienste erworben.

Schwabmühl. (Gefährliches Spielzeug) Beim Anräumen eines Schrankes fand der 10jährige Sohn eines hiesigen Holzbauers eine Sprengpatrone, wie sie zum Sprengen von Wurzelstöcken verwendet werden. Der Bub spielte mit dem Sprengkörper und hielt ihn schließlich über eine Kerze. Er explodierte und verletzte den Knaben schwer im Gesicht und an einer Hand. Das rechte Auge ist verloren.

Sport

Die Fußballspiele des Sonntag

In einem knappen und glücklichen Sieg kam der württ. Meister Stuttgarter Kickers in Ulm. Vor rund 3000 Zuschauern legten die Stuttgarter in dem kampfbetonen Treffen gegen die starke Elf von TSG 1846 Ulm verdient mit 2:1 (1:1) Tore. Bis zur Pause sah man auf beiden Seiten ein technisch sehr schönes Spiel, ohne daß es der einen oder anderen Partei gelang, einen zählbaren Treffer zu erzielen. Nach der Pause diktierten zunächst die Ulmer das Spielgeschehen und bei einem der wenigen Vorstöße der Kickers gelang es Oswald im Anschluß an einen Straßstoß dem überrollenden Führungstreffler zu erzielen.

Durch die überraschenden Erfolge des Reutlinger TSG Reutlingen in den letzten Wochen hatten sich auf dem NSB-Plan zum Meisterschaftskampf gegen die Bewegungsspieler nahezu 4000 Zuschauer eingefunden. Die Reutlinger kämpften bis zur letzten Minute mit einem ungeheuren Eifer, erreichten aber in keiner Phase des Kampfes die technische Reife und Harte Ballbehandlung ihres Gegners. Wenn der NSB nur zu einem knappen 1:0-Erfolg kam, so lag dies in erster Linie einerseits in der überragenden Abwehr der Reutlinger und andererseits in der übertriebenen Kombination des eigenen Angriffs im gegnerischen Strafraum.

Der Sportverein Feuerbach konnte auch kein Meisterschaftsspiel in Ulm gegen den dortigen VfB mit dem gleichen Ergebnis (2:0) wie im Vorspiel erfolgreich gestalten. Die Einheimischen feierten in der ersten Hälfte eine recht schwache Partie. Die Schwäbe nahmen die Gäste prompt aus und gingen bereits in der 6. Minute durch Dürr in Führung. Aus harter Arbeitsteilung erhobten die Feuerbacher in der 28. Minute auf 2:0. Nach dem Wechsel spielten die Kalener drüben überlegen. Die Gäste, die mit neuem Mann verteidigten, konnten den in der ersten Hälfte herausgespielten Vorsprung aber erfolgreich verteidigen.

In der Tabelle hat sich in der Spitzengruppe nichts geändert. Die Stuttgarter Kickers halten mit 18:2 weiter die Spitze vor dem VfB Stuttgart mit 18:1 und dem TSG Reutlingen mit 16:8 Punkten. Die Reutlinger dürfen durch die Niederlage beim VfB Stuttgart aus dem engeren Kreis der Meisterschaftsanwärter ausgeschlossen sein. Feuerbach konnte seinen Tabellenplatz etwas verbessern.

Hochobere: Rob. Gg. Odet, Förderer a. D., 75 Jahre, Hallwangen; Marie Schmelze geb. Hall, 81 Jahre, Mittelst.-Osdorf; Ernst Bühler, 19 Jahre, Gullingen-Altensteig; Friedrich Posa, 4 Jahre, Jwenzberg.

Todesanzeige. Widdberg, den 21. Dezember 1942. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester Lina im Alter von 17 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit von uns zu nehmen. In tiefer Trauer: Familie Gottlob Walz. Beerdigung Dienstag, 22. Dezember 1942, 11 Uhr.

Deutsche Frauen und Mädels! Helft mit!

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Fern- und Heimat gleich wichtig sind, auf Euer Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Kerosin in Stadt und Land könnt ihr in allen Dienststellen eingesetzt werden, insbesondere in Brief- und Paketzustellungs-, Brief- und Paketverteilungs-, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber), Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postschekendienst, Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechermittlungsdienst, Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine - Kurzschrift) sowie in rein technischen Dienststellen, falls ihr solche handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt. Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß jede Frau und jedes Mädchen gleich wichtig sind, auf Euer Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Kerosin in Stadt und Land könnt ihr in allen Dienststellen eingesetzt werden, insbesondere in Brief- und Paketzustellungs-, Brief- und Paketverteilungs-, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber), Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postschekendienst, Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechermittlungsdienst, Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine - Kurzschrift) sowie in rein technischen Dienststellen, falls ihr solche handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt.

Deutsche Frauen und Mädels! Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST!

Immer das beste Geschenk. Volksschule Nagold eingetr. Gen. m. beschr. Haftpfll.

Es ist zwar gut, wenn man vergißt, was nun mal nicht zu ändern ist, doch davon wird der Schuh nicht sauber, was nützt uns da der ganze Zauber? Gemacht, so schlimm ist's nun doch nicht! Der Rotfrosch - altbewährt - er spricht: Mit wenig halte haus, dann reichst Dir Erdal aus! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Unterjettingen, den 21. Dez. 1942. Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters Jakob Rinderknecht erfahren durften, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Jakob Rinderknecht.

Wer ist KOHLENKLAU? Ein Bösewicht, vor dem wir uns sehr hüten müssen, weil er uns und unsere Kriegswirtschaft gefährdet. Was tut Kohlenklau? Es zieht kalt ins warme Zimmer. Im leeren Zimmer brennt Licht. Das Radio spielt ohne Zuhörer. Der falsch geheizte Ofen wärmt schlecht... Überall, wo wertvolle Kohle, Strom und Gas vergeudet werden, hat Kohlenklau seine Hand im Spiel. Er nützt unsere kleinste Gedankenlosigkeit und Nachlässigkeit für sein kriegsverbrecherisches Treiben aus. Es ist toll, wie raffiniert er uns überall reinlegen will. Wie machst du ihn unschädlich? Kohlenklau ist beobachtet worden, man kennt seine Tricks! In der nächsten Zeit wirst du hier lesen, wie und wo du ihn fassen kannst. Da und ich und wir alle tun uns jetzt zusammen, und es wäre doch gelacht, wenn wir den Burschen nicht aufs Kreuz legen. Die Jagd auf Kohlenklau geht los!

Die Schuh polier mit Kavalier aber hauchdünn

Ihre Vermählung geben bekannt. Emil Müller Emma Müller geb. Proß. Schw. Gmünd Nagold. 21. im Felde. Januar 1942. Dezember 1942.

Schuhcreme einsparen! Guttalin. Selbstherstellbares Aufwachen genügt. Erst trocknen lassen. Dann wickeln u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart! Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. Ehr nur mit dem Aufdruck "Guttalin" nur in Fachgeschäften. Guttalin-Fabrik Köln.

Infertieren bringt Erfolg! Krewel. Garant guter Arznei-Präparate seit 1892. Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H. Köln.

Tonfilmtheater Nagold. Nur noch heute abend 7.30 Uhr. Der spannende Großfilm Geheimakte W. B. 1. Neue Wochenschau.

Das zeitgemäße Geschenk: ein Spargutschein der Kreissparkasse.

Gloria. Schuftpflge-Präparate. sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zu m letzten Rest aufbrauchen. Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Werk, Köln-Rheinpark.

Sehe eine gute Aug- u. Schaffhub sowie ein 2jähriges Rind dem Verkauf aus Oberjettingen, Haus, Nr. 84.